

Forum

DETLEF KUHLMANN

Vom Schließen des Instituts für Sportwissenschaft an der FU Berlin

Es dürfte sich inzwischen längst in dvs-Kreisen und anderswo herum gesprochen haben: Das Institut für Sportwissenschaft an der Freien Universität (FU) Berlin ist geschlossen worden. Was aber vermutlich noch nicht alle wissen (können): An der FU Berlin ist jetzt ein Arbeitsbereich für „Integrationspädagogik, Bewegung und Sport“ neu eingerichtet worden. Wie das alles zusammen passt? Darüber will der folgende kleine Text ein wenig aufklären, indem schlaglichtartig, aber im Detail weder vollständig noch ausgewogen die Geschichte „vom Schließen des Instituts für Sportwissenschaft an der FU Berlin“ nachgezeichnet wird. Ein entscheidendes Faktum dabei ist, dass die Hochschulleitung der FU Berlin (mit dem amtierenden Präsidenten und ausgewiesenen „Sportkritiker“ Prof. Dr. Dieter Lenzen an der Spitze!) den Beschluss des Senats von Berlin umgesetzt und die Sportwissenschaft fallen gelassen hat. Der Beitrag ist auch durchtränkt von der Hoffnung, dass Kollegien an anderen Standorten eine Schließung des Instituts wie in Berlin erspart bleiben möge ...

Vorab eine mehr anekdotische Fußnote: Mit dem Welt-Fußball-Schiedsrichter des letzten Jahres, Dr. Markus Merk (Kaiserslautern) wurde im vergangenen Wintersemester erstmals ein durchaus prominenter Vertreter aus dem Sport eingeladen, um den Festvortrag im Rahmen der Immatrikulationsfeier zu halten, die seit einigen Jahren zu Beginn eines jeden Semesters für alle Studienanfänger im Audimax der FU stattfindet, was sonst eher Exzellenzen aus Wirtschaft, Politik und Kultur vorbehalten bleibt. Das Thema von Merk lautete übrigens: „Mit Leistung und Fairplay zur akzeptierten Persönlichkeit“. Wenn man so will, ist die Instrumentalisierungsdebatte des Sports nun sogar bei der Hochschulleitung der FU Berlin angekommen – ganz im Zeichen einer „feierlichen Erstsemestermissionierung durch Sport“! Bereits hier zeigt sich: Die FU-Leitung hat die Sportwissenschaft einerseits wegsaniert und beginnt den Sport auf der anderen Seite nun irgendwie zu recyceln. Ein zweites Kuriosum kann in diesem Zusammenhang noch hinzugefügt werden: Während der Zahnarzt und Schiedsrichter Markus Merk gerade seinen Festvortrag an der FU hielt, traf ein anderer (Profi-)Fußball-Schiedsrichter die letzten Vorbereitungen zur Ablegung seiner Abschlussprüfungen im Rahmen des Magisterexamen im Fach Sportwissenschaft: Der Sportstudent Manuel Gräfe (er deckte den Schiedsrichterskandal um Robert Hoyzer mit auf) gehört zu den allerletzten Absolventen der Fachrichtung Sportwissenschaft an der FU Berlin, dessen Institut für Sportwissenschaft nach einer Phase der Abwicklung seit der Jahrtausendwende auf der Grundlage des Senatsbeschlusses jetzt endgültig geschlossen worden ist.

Der Senat der FU Berlin als höchstes universitäres Gremium hatte bereits 1998 beschlossen, den Studiengang Sportwissenschaft zum Ende des Sommersemesters

2003 und danach das Institut für Sportwissenschaft am damaligen Fachbereich Erziehungswissenschaft, Psychologie und Sportwissenschaft endgültig zu schließen. So gesehen ist das bis heute immer noch geöffnete und so bezeichnete „Sportler-Café“ auf dem oberen Flur der sog. K-Straße im Hörsaal- und Seminargebäude (im studentischen Jargon: „Silberlaube“) an der Habelschwerdter Allee in Stadtteil Dahlem zukünftig das einzige noch mit sportivem Leben gespeiste Refugium aus jener Zeit, als hier einmal tatsächlich und hauptsächlich Sportstudierende ein und aus gingen. Diese haben entweder ihr Studium längst abgeschlossen oder sind inzwischen an andere Universitäten (vorzugsweise an die Humboldt-Uni zu Berlin oder an die benachbarte Uni Potsdam) gewechselt. Die Aufstellung einer Gedenktafel zur Erinnerung an x Generationen von Sportstudierenden wäre inneruniversitär zu überlegen. Denn heutige FU-Studierende können sich kaum noch einen richtigen Reim aus dieser für sie vermutlich seltsam klingenden Namensgebung „Sportlercafé“ machen - es sei denn, sie sehen sich selbst als (aktive) Sportlerinnen und Sportler.

Wie kam es denn zur Schließung des Instituts für Sportwissenschaft an der FU Berlin, das noch bis vor wenigen Jahren – zumindest quantitativ mit seinen rund 1.600 Sportstudierenden – zu den größten in Deutschland zählte? Und mehr noch: Warum gibt es nun doch wieder Bewegung und Sport (zusammen mit Integrationspädagogik) am inzwischen umbenannten Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie? Mit den Antwortversuchen auf diese Fragen soll nochmals die gut gemeinte kollegiale Absicht unterstrichen werden, dass anderen Standorten des Faches Sportwissenschaft in Deutschland und anderswo diese Form eine Abwicklung möglichst erspart bleiben möge. Ganz nebenbei: Der Autor dieses Beitrags als (in den letzten fünf Jahren allerdings beurlaubter) FU-Mittelbauangehöriger seit 1992 ist zwar bemüht, sich von unterschwelliger Betroffenheitssemantik frei zu schreiben. Inwiefern das (nicht) gelingt, mögen jedoch diejenigen selbst entscheiden, die den Beitrag weiter lesen. Doch nun erstmal der Reihe nach zu den Fakten und Friktionen:¹

Im Grunde muss man den Anfang vom Ende der Sportwissenschaft an der FU Berlin irgendwann in den 1970er Jahren datieren, als überall in der Bundesrepublik Deutschland die Sportwissenschaft als universitäre Disziplin entstand und expandierte und mit ihr viele neue Institute (vorzugsweise in Zusammenhang mit Hochschulgründungen) geschaffen wurden (z.B. in Bielefeld, Bochum, Konstanz). An den meisten Standorten

1 Ich danke meiner Kollegin Gudrun Doll-Tepper und meinem Kollegen Jörg Schiebel aus dem ehemaligen Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin für ihre wichtigen Hilfen bei der Fertigstellung dieses Beitrags.

konnten andererseits personelle Ressourcen ausgeweitet bzw. neue (Arbeits-) Strukturen geschaffen werden. Die Fusionen von Pädagogischen Hochschulen mit Universitäten vor allem in den 1980-er Jahren (z.B. in Paderborn, Wuppertal, Dortmund und nicht zuletzt auch in Berlin) bedeutete eine weitere Konzentration (manchmal auch Reibung!) der kollegialen Kräfte. Nicht zuletzt haben die vielen Instituts-Neubauten unserem Fach architektonisch ein „sportives Gesicht“ gegeben. Der Prozess der Verwissenschaftlichung des Sports ging daher stets mit einer Art „hochschul(er)baulichen Versportlichung“ einher.

An der FU Berlin muss vieles allerdings gänzlich anders gewesen sein ... einen zentralen Instituts-Standort in dem Sinne, dass hier (z.B. auch sportpraktische) Lehrveranstaltungen stattfinden konnten und dass hier das Personal (unter einem Dach) mit Seminar- und Büroräumen untergebracht war, das alles hat es in (West-) Berlin nie gegeben. Die Pläne, einen solchen Sport-Campus zu errichten, sind seit den 1970-er Jahren buchstäblich in der Schublade liegen geblieben. Die einen munkeln, alles sei dann irgendwann daran gescheitert, weil sich Hochschullehrer und Mittelbauer nicht über die (unterschiedliche) Größe ihrer Arbeitsräume einigen konnten, sofern diese Entscheidung denn wirklich bei ihnen persönlich lag. Eine andere mündliche Überlieferung besagt, die Standortfrage eines zu errichtenden Institutsgebäudes sei damals nicht zu klären gewesen, weil starke (konservative) politische Einflüsse von außerhalb der Hochschule die Nutzung des vorgesehenen Areals auf der sog. Domäne Dahlem wegen großer städtebaulicher Bedenken zu verhindern gewusst hätten. Schließlich wohnen in dieser Gegend heute der alte und der neue Bundespräsident ...

Wie dem auch sei: Für die Sportstudierenden und Sportlehrkräfte an der FU Berlin bedeutete das bis zuletzt beispielsweise: Ausbildung im Gerätturnen in der alten PH-Halle im Südwesten im Ortsteil Lankwitz, Schwimmen in Schöneberg am Sachsendamm, Gymnastik/Tanz erst in Wilmersdorf, später in der TU-Sporthalle am Mommsen-Stadion in Charlottenburg, Volleyball und Handball fanden im Horst-Korber-Zentrum nahe der Waldbühne statt, Leichtathletik daneben in der Rudolf-Harbig-Halle bzw. dort auf Außenanlagen, Fußball im Südosten in Zehlendorf usw., ganz zu schweigen von den Vorlesungen und Seminaren in der „Silberlaube“ in Dahlem bzw. der eigenständigen Sportmedizin im Oskar-Helene-Heim in Zehlendorf sowie der Besuch von Sprechstunden bei den Lehrenden in den diversen (repräsentativen bis arg heruntergekommenen) Villen in Dahlem, die der FU als angemietete Bürogebäude dienten und heute längst prunkvollen Botschaftsneubauten vorwiegend arabischer Länder (am Roseneck, Hagenstraße) gewichen sind. Als einzige (bis heute vorzeigbare) FU-eigene Sportstätte darf jedoch das Wassersportzentrum am Wannsee nicht verschwiegen werden, sieht man von einer vorwiegend durch den Hochschulsport genutzten neueren Sporthalle in Dahlem ab, wo im Rahmen der Sportlehrerausbildung in der Hauptsache Ballspiele unterrichtet wurden. Die Frage sei gestattet: Welcher andere Standort der Sportwissenschaft in Deutschland hatte damals und hat heute noch ein ähnlich geografisch breitflächiges und dazu noch weitestgehend „geliebtes“ Sportstätten- bzw. Gebäude-

Tableau anzubieten ... und was das Personal-Tableau an Lehrenden im Fach Sportwissenschaft anbelangt, sei daran erinnert, dass seinerzeit die sog. Lehrbeauftragten damals die größte Dozentengruppe stellte.

Zwischendurch: Jedes in die Jahre gekommene Institut hat seine Ahnengalerie, wo z.B. auch aus ehemaligen Absolventinnen und Absolventen längst „Promis“ geworden sind. Würde man eine solche für das Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin im Rückblick auf rund fünf Jahrzehnte lebhaften und leibhaftigen Studienbetriebs anfertigen, dann könnte diese Liste ohne Anspruch auf Vollständigkeit und u.a. Namen enthalten wie: DSB-Präsident Manfred von Richthofen, der eine Zeit lang sogar als Lehrbeauftragter für Hockey hier tätig war, Olaf Lawrenz, einst auf internationalem Niveau laufender Leichtathlet, dann in den 1980-er Jahren Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes (DSLTV), Dr. Elke Wittkowski, die bis vor kurzem amtierende DSLV Präsidentin, Dr. Herbert Dierker, der Direktor der Führungs-Akademie des DSB in Köln, die rbb- bzw. ARD-Sportkorrespondenten Hajo Seppelt und Dietmar Teige und ... und ... Ferner gehören dazu auch (in alphabetischer Reihenfolge) u.a. die heutigen bzw. ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus der Sportwissenschaft: Prof. Dr. Thomas Alkemeyer, PD Dr. Hans-Peter Brandl-Bredenbeck, Prof. Dr. Dr. Sebastian Braun, PD Dr. Dirk Büsch, Prof. Dr. Reinhard Daus, Prof. Dr. Dr. h.c. Gudrun Doll-Tepper, Prof. Dr. Elk Franke, Prof. Dr. Jürgen Funke (jetzt Funke-Wieneke), Prof. Dr. Gunter Gebauer, Prof. Dr. Sven Guldenpfennig, Prof. Dr. Norbert Olivier, Prof. Dr. Dr. Markus Raab, Prof. Dr. Ulrike Rockmann, Prof. Dr. Peter Röthig und Prof. Dr. Ursula Vogt.

Wenn man die Abwicklungsgeschichte des Instituts für Sportwissenschaft an der FU Berlin aus heutiger Sicht weiter Revue passieren lässt, dann muss man gerade das Faktum des Nicht-Vorhandensein eines Institutsgebäudes bzw. institutseigener Sportstätten als einen wesentlichen Grund dafür ansehen, warum der Lehr- und Forschungsbetrieb Sportwissenschaft hier „plötzlich und unerwartet“ eingestellt wurde: *Das Institut* brauchte man schließlich gar nicht zu schließen! Über eine zukünftige Verwendung von umfänglichen sportsspezifischen Gebäuderessourcen brauchte man sich keine Gedanken zu machen. Von den angemieteten Sportstätten konnte man sich dagegen leicht trennen, auch wenn genau dieses Argument bei den „Abwicklungsverhandlungen“ – wenn es diese denn überhaupt ernsthaft gegeben hat – gar keine Rolle gespielt hat. Im Gegenteil: Die für das Fach damals zuständige FU-Vize-Präsidentin war sogar der (zugegeben: einigermaßen naiven) Ansicht, das Fach Sportwissenschaft sei eines der teuersten(!) an der FU. Auf den heftigen Protest des Kollegiums bzw. die Nachfrage nach der Vergleichsgröße (andere Fächer an der FU oder andere Standorte mit dem Fach Sportwissenschaft?) wollte oder konnte die Vize-Präsidentin dann jedoch nicht mehr antworten. Eher wäre wohl zu wünschen: Die Sportwissenschaft könnte sich glücklich schätzen, wenn sie genauso „teuer“ und renommierter wäre wie beispielsweise die Medizin oder andere Naturwissenschaften. Ein solch flacher Diskurs zeigt aber noch etwas anders: Man wollte seitens des FU-Präsidiums das Fach Sportwissenschaft unbedingt loswerden, da war kein Argument schlecht genug ...

Natürlich hat es seitens der Studierenden, des Lehrkörpers und von Repräsentanten aus Sport und Sportwissenschaft (u.a. durch den damaligen dvs-Präsidenten Prof. Dr. Klaus Zieschang und den DSB-Präsidenten Manfred von Richthofen) auch Proteste gegen die Schließung gegeben, denen zeithistorisch sogar Proteste gegen die katastrophalen Studienbedingungen vorausgingen. Ein paar ausgewählte Passagen und Zitate aus Zeitungsberichten seit den 1980-er Jahren mögen die Vorgeschichte bis zur beschlossenen Schließung verdeutlichen:

„Die Sportwissenschaft in Berlin befindet sich im Augenblick in einer absoluten Krisensituation“ – so ein Fazit von Prof. Dr. Reinhard Daus. Der (vor zwei Jahren tödlich verunglückte) Hochschullehrer kritisierte damals auch „den immer noch tiefen Graben zwischen Sportwissenschaft und Sport aufgrund großer Vorbehalte beider Seiten“ (Der Tagesspiegel vom 27.3.1987).

„Hoffnungslose Zukunft für Berlins 1500 FU-Sportstudenten? Katastrophale räumliche und finanzielle Zustände zwingen Hochschullehrer und Studenten des Instituts für Sportwissenschaft in die Knie“ (Berliner Morgenpost vom 16.6.1989).

„Das Institut für Sportwissenschaft in Berlin müsse als das am schlechtesten ausgestattete sportwissenschaftliche Institut der gesamten Bundesrepublik gelten“ (Der Tagesspiegel 17.6.1989).

„Die Geschichte der Sportlehrerausbildung an der Freien Universität ist ein Trauerspiel – nicht, weil die Qualität trotz des hohen Anteils von Lehrbeauftragten an der Ausbildung (70 Prozent) schlecht ist, sondern weil die Freie Universität über so gut wie keine eigenen Sportstätten verfügt ... lediglich für den Wassersport am Wannsee“ (Der Tagesspiegel vom 16.1.1992).

„Wenn hier jetzt nicht bald etwas geschieht, dann kann man den Laden getrost einmotten“, Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider in seiner Funktion als Geschäftsführender Direktor anlässlich eines Aktionstages vor FU-Sportstudierenden und in Anwesenheit des damaligen Wissenschaftssenators Manfred Erhardt und des damaligen Präsidenten des LSB Berlin, Manfred von Richthofen (Der Tagesspiegel vom 10.12.1993).

„FU-Sportler fühlen sich verschaukelt: „Was hier in Berlin den Studenten zugemutet wird, ist unfassbar, sie verbringen mehr Zeit auf den Stadtautobahnen und in den U-Bahnen als in den Hörsälen und Sportstätten ... die FU-Sportwissenschaft ist Manövriermasse für Zufallskonstellationen“ prognostiziert Wolf-Dietrich Brettschneider, nachdem auch die gemeinsame Nutzung des sog. Reichssportfeldes durch FU und HU nicht zustande kommt“ (Der Tagesspiegel vom 1.2.1995).

„Der Fachbereich Sportwissenschaften an der Freien Universität Berlin soll geschlossen werden: 1100 Sportstudenten suchen Platz zum Lernen und Laufen“ (Überschrift eines Beitrags in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 16.1.1998).

Soviel steht fest: Die Beseitigung des Faches Sportwissenschaft an der FU Berlin war ein reines (hochschulisches) Politikum, im Nachhinein sogar ein ziemlich undurchsichtiges (Einsparungs-), „Geschäft“ zwischen den Abgeordneten im Berliner Senat und der FU-Hochschulleitung, bei dem Angehörige des Instituts für Sportwissenschaft im Ganzen gesehen ziemlich außen vor geblieben sind und auch der betroffene Fachbereich (meist vertreten durch den Dekan – ganz am Anfang

noch Prof. Dr. Dieter Lenzen – sowie seinen umtriebigen und inzwischen von diesem Amt entbundenen Verwaltungsleiter) kaum wahrnehmbare Gegenwehr geleistet hat. Inwieweit da nun wieder Altlasten und Eitelkeiten eine tragende Rolle gespielt haben, ist schwer einzuschätzen bzw. nachzuweisen. Darüber können im Grunde auch nur die Urteile, die diese Zeit selbst am Institut bzw. an der FU Berlin miterlebt haben. In der Chronologie von Daten und Fakten liest sich das nüchtern betrachtet dann so: Im April 1997 beschließt das Abgeordnetenhaus des Landes Berlin die Schließung der Sportwissenschaft an der FU Berlin (HU oder FU war das hier die Frage? Gar ein Versprecher, wie damals in DIE ZEIT nachzulesen war?) und fährt Haushaltsmittel für die Sportwissenschaft zurück. Bis zum Jahre 1999 sind dies lt. Presseberichten 3,3 Mio DM gewesen (vgl. Tagesspiegel vom 24.7.1999). Der Akademische Senat der Freien Universität beschließt daraufhin quasi im vorseilenden Gehorsam, keine Sportstudierenden mehr zu immatrikulieren – offiziell jedoch nur, um gegenüber der Politik Druck auszuüben. Der Beschluss des Abgeordnetenhauses wird ohnehin mit allgemeinen Sparmaßnahmen begründet, wonach alle Berliner Universitäten bis zum Jahre 2009 rund 75 Mio. € einsparen sollen, was mit einem Personalabbau und dem Einfrieren von Studienplätzen einhergeht.

Warum ausgerechnet die (kleine) Sportwissenschaft dazu taugen sollte, auf diese Weise den Berliner Haushalt zu sanieren, ist weder auf den ersten Blick zu erkennen noch auf den zweiten Blick eingetroffen. Selbst in der Folgezeit hat es keine weiteren Schließungen von ganzen Fächern an der FU gegeben, nachdem kurzzeitig die FU-Hochschulmedizin bzw. des Benjamin-Franklin-Klinikums zur Disposition stand. Gegen diese drohende Schließung ging sogar FU-Präsident Lenzen zusammen mit Studierenden protestierend – und mit Erfolg – auf die Straße. Derartige öffentlichkeitswirksame Solidaritätsaktionen für die Sportwissenschaft seitens des FU-Präsidiums sind dagegen nicht bekannt geworden. Und was die persönliche Einstellung Lenzens zum Sport und zur Sportwissenschaft bzw. Sportpädagogik angeht, dazu liegen uns mittlerweile einige veröffentlichte Selbst-Zeugnisse vor, die innerhalb der Sportpädagogik für viel Aufsehen gesorgt haben (vgl. dazu u.a. den Diskussionsbeitrag von Gruppe, Krüger & Kofink in der Zs. Sportwissenschaft, Heft 4/2004).

So ist wohl eher die These zu erhärten, als sei die Auflösung des Instituts für Sportwissenschaft an der FU ein willkommenes Bauernopfer gewesen, was man seitens des Fachbereichs und der Hochschulleitung gern zu stiften bereit war – ganz egal, welche plausiblen oder vorgeschobenen Gründe dafür herhalten mussten. Es hat jedenfalls – wie andernorts üblich – auch keinerlei (externe) Evaluation gegeben, womit halbwegs objektiv nachzuweisen versucht wird, warum ausgerechnet dieses Fach in Lehre und Forschung entbehrlich geworden ist bzw. hier die Konzentration der Sportwissenschaft auf eine einzige Landesuniversität (namentlich an der HU zu Berlin in Hohenschönhausen) oder eine Fusion beider Institute erstrebenswert sei. Folgerichtig sind die FU-Studienplatz-Kapazitäten auch nicht an die HU transferiert, sondern schlicht vernichtet worden. Auch dies noch: Der seinerzeit für die Region Ostdeutschland

einzigartige Magisterstudiengang Sportwissenschaft an der FU Berlin ist seitdem ersatzlos gestrichen worden. Wie kurzsichtig im Grunde diese politische Entscheidung zur Verknappung insbesondere der Lehramts-Studiengänge im Fach Sportwissenschaft war, zeigt sich jetzt dadurch, dass der Ersatzbedarf von Lehrkräften des Faches Sport in Berlin nicht mehr allein von Studierenden an der HU gedeckt werden kann (vgl. dazu Veröffentlichungen im offiziellen Organ des Deutschen Sportlehrerverbandes). Aber: Das alles hätte man eigentlich auch schon vorher absehen können. Was bleibt, ist so gesehen nicht mehr als die nachweisliche Exzellenz einer negativen Nachhaltigkeit ...

Man kann historisch sogar noch weiter zurückgehen: Wenn man so will, wurden nämlich schon gleich nach dem Zweiten Weltkrieg die Weichen gegen eine frühzeitige feste Etablierung von Sport bzw. Sportwissenschaft an der (West-)Berliner Hochschule gestellt. Als im Herbst 1945 der universitäre Studienbetrieb im Westteil der Stadt wieder aufgenommen werden sollte, erhielt der designierte Rektor Eduard Spranger von Carl Diem den Hinweis zur möglichen Nutzung der weitgehend unbeschädigten Gebäude und Plätze auf dem Olympiagelände, dem sog. Reichssportfeld (heute: Olympiapark), sogar für die gesamte Berliner Universität, nicht (nur) für das Fach Leibeserziehung bzw. Sport. Dieser kühne Plan ist jedoch sehr bald daran gescheitert, dass die Briten ihr dort stationiertes Husarenregiment nicht abziehen wollten (vgl. mehr dazu und zur Geschichte der FU Berlin allgemein bei: J.F. Tent (1988), Freie Universität Berlin 1948-1988. Eine deutsche Hochschule im Zeitgeschehen. Berlin: Colloquium, S. 22-24). Die Briten machten das Gelände alsbald sogar zu ihrem Headquarter ... und die Deutsche Sporthochschule entstand bekanntlich nicht in Berlin, sondern in Köln. Nur kurzzeitig gab es im wiedervereinigten Deutschland bzw. Berlin noch einmal Pläne seitens des Berliner Senats, die Sportwissenschaft großflächig auf dem von den Briten inzwischen freigemachten Areal zu etablieren (siehe Pressezeitung oben). Es lag dem Institut für Sportwissenschaft bereits ein Auftrag vor, konkrete Sanierungs- bzw. Nutzungspläne für eine zukünftige Nutzung zu erstellen ... Doch dann kam wieder alles ganz anders, und nicht die Sportstudierenden der FU Berlin, sondern die Profi-Kicker von Hertha BSC Berlin und andere Sportbetreiber sind seitdem im großräumigen Olympiapark zu Hause. Ein Berliner Hochschulentwicklungskonzept, das gleich nach der Maueröffnung entstand, sah im Übrigen für Berlin ausdrücklich zwei (!) Institute für Sportwissenschaft mit je sechs (!) Professuren vor, woraufhin das an der HU überhaupt erst personell und strukturell restauriert wurde.

Was die weitere Abwicklung betrifft, haben im Jahre 1999 die Präsidien von FU und HU einen sog. Kooperationsvertrag geschlossen – ein geduldiges Papier mit allerhand vielleicht nett gemeinten Absichtserklärungen ohne folgenreiche Sanktionsmechanismen, so dass man sich um dessen Einhaltung später nicht groß kümmern musste. Dieses banale Schriftstück enthielt auch den Hinweis, dass z. B. sämtliche Mittelbaustellen (selbstverständlich mit k.w.-Vermerk) der Zentraleinrichtung Hochschulsport an der FU und nicht der Sportwissenschaft an der HU zufallen würden. Im korrekten Beamtendeutsch handelte es sich dabei um eine Um-, nicht um eine Versetzung, weil angeblich die alten und die neuen Dienstaufgaben die gleichen sein sollten ... anders ausgedrückt: Der Hochschulsport an der FU wird jetzt in Teilen personell auf dem Niveau einer Fachrichtung Sportwissenschaft gefahren. Was die Hochschullehrerstellen aus der FU-Sportwissenschaft anbelangt, sind z.B. zwei unserem Fach insofern verloren gegangen, als diese Kollegen in ihren Mutterdisziplinen Psychologie bzw. der Philosophie eine neue Heimat an der FU gefunden haben und so einen (offenbar ungeliebten) Wechsel an die HU-Sportwissenschaft abwenden konnten. Bei der Leiterin des neuen Arbeitsbereiches für Integrationspädagogik, Bewegung und Sport (Prof. Dr. Dr. h. c. Gudrun Doll-Tepper) verhielt es sich dagegen noch anders: Sie ist zunächst an die HU versetzt ... und dann beizeiten vom FU-Präsidium „zurückgerufen“ worden.

Zum Schluss: Das Institut für Sportwissenschaft an der FU Berlin ist Historie geworden. Inzwischen wird aber nicht nur hinter hervor gehaltener Hand von der FU-Hochschulleitung und von Verantwortlichen in der Berliner Senatspolitik die Schließung als ein „schwerwiegender Fehler“ bezeichnet. Zur Neugründung eines Instituts bzw. zur Wiederaufnahme des Faches Sportwissenschaft als neuen Bachelor- bzw. Masterstudiengang fehlt es jedoch auch jetzt an entscheidenden Fürsprechern. Insofern ist der Arbeitsbereich Integrationspädagogik, Bewegung und Sport ein Vermächtnis ... und es bleibt weiterhin die Frage zu klären, ob der Wegfall der Sportwissenschaft an der FU Berlin nun ein „Leerstück“ oder ein „Lehrstück“ ist.

PD Dr. Detlef Kuhlmann
z.Zt.: Universität Hannover
Institut für Sportwissenschaft
Am Moritzwinkel 6
30167 Hannover
eMail: detlef.kuhlmann@gmx.de

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Band 148: André Gogoll & Andrea Menze Sonneck (Hrsg.): Qualität im Schulsport

Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 10.-12. Juni 2004 in Soest.
Hamburg: Czwalina 2005. 272 Seiten. ISBN 3-88020-450-0. 25,00 €.*

Im Zuge der aktuellen Schulleistungserhebungen und bildungspolitischen Reformbemühungen haben Fragen zur Qualität von Schule und Unterricht in Wissenschaft und Öffentlichkeit Hochkonjunktur, so dass die dvs-Sektion Sportpädagogik dieses Thema auf ihrer Jahrestagung 2004 aufgegriffen hat. Der vorliegende Band dokumentiert die Haupt- und Arbeitskreisbeiträge.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · eMail: info@sportwissenschaft.de



KAREN PETRY & MATTHIAS GÜTT

Networking for European Sport Science – Harmonisierung der sportwissenschaftlichen Ausbildung an Hochschulen in Europa

Ein Bericht über die zweite Jahresabschlusskonferenz des AEHESIS Projektes

Das sportwissenschaftliche Thematic Network Project AEHESIS („Aligning a European Higher Education Structure In Sport Science“) wird von der Europäischen Kommission in der Zeit von 2004-2006 gefördert und vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln koordiniert. Zum Ende des zweiten Projektjahres fand vom 1. bis 4. September 2005 an der Universität von Limerick/ Irland die zweite Jahresabschlusskonferenz des AEHESIS Netzwerkes statt.

Nach der ersten Abschlusskonferenz des dreijährigen Thematischen Netzwerkprojektes im Jahr 2004 an der Deutschen Sporthochschule in Köln, trafen sich dieses Mal 52 Vertreter/-innen aus 24 Ländern – aus der Gruppe der 70 AEHESIS Partnerinstitutionen in 29 Ländern (siehe Abb. 1) – im westlichsten Land der Europäischen Union, in Irland. Dort diskutierten sie die Entwicklung, Vernetzung und die Zukunft des Europäischen Hochschulraums sowie konkrete Möglichkeiten der Umsetzung des Bologna-Prozesses in der universitären Sportausbildung. Dazu war die Projektmanagementgruppe um Projektleiterin Dr. Karen Petry der Einladung des Europäischen Netzwerkes ENSSEE (European Network of Sport Science, Education and Employment) gefolgt und hielt die Jahresabschlusskonferenz vom 1. bis 4. September 2005 im Rahmen des 8. ENSSEE Forums: „Sport and physical activity in Europe: Preparing and sustaining effective professionals and volunteers“ an der Universität in Limerick ab.



Abb. 1. AEHESIS-Projektpartner.

Ergebnisse des zweiten Projektjahres

Eine zentrale Zielsetzung der Konferenz war die Präsentation der Ergebnisse, die – der Methodik des Projektes folgend (siehe Abb. 2) – während des zweiten AEHESIS Jahres von den Experten- und Forschungsgruppen erarbeitet wurden.

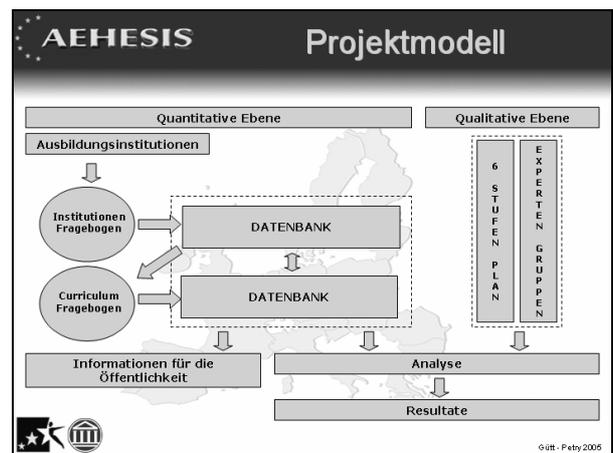


Abb. 2. AEHESIS Projektmodell.

Hierbei sind auf quantitativer Projektebene vor allem die Weiterentwicklung der Internet Plattform (www.aehesis.com), die Erweiterung der Projektdatenbank sowie im Besonderen die Neuentwicklung des „AEHESIS Curriculum Questionnaire“ zu nennen. Dieser lehrplanbezogene Fragebogen baut auf den im ersten Projektjahr entwickelten „AEHESIS Institutional Questionnaire“ (zum „Mapping“ der sport-spezifischen Institutionen in Europa) auf und dient der Sammlung spezifischer Informationen zu den in Europa angebotenen sportwissenschaftlichen Studien- und Ausbildungsgängen in den Bereichen Sportmanagement, Sportlehrerausbildung, Gesundheit & Fitness sowie der leistungssportbezogenen Ausbildung (Trainerausbildung).

Während mehrerer Workshops in den oben genannten Bereichen hatten die vier AEHESIS Projektgruppen die Möglichkeit ihre spezifischen Arbeitsergebnisse detailliert vorzustellen und in fachspezifischen Diskussionen mit den Teilnehmern des Forums ihre Erfahrungen bezüglich der Curriculum Entwicklung zu erweitern.

Innerhalb der Gesamtergebnisse des zweiten Projektjahres ist auf qualitativer Projektebene im Besonderen die Erarbeitung eines „Six-Step-Modell“ (siehe Abb. 3) hervorzuheben. Dieser sechsstufige Arbeitsplan dient der Entwicklung der geplanten Modell-Curricula in den vier sportwissenschaftlichen Arbeitsbereichen.



Abb. 3. AEHESIS Arbeitsplan.

Darin wird zunächst jeweils ein Berufsfeld (Phase 1) mit den zugehörigen Berufen (Phase 2) und deren Hauptaktivitäten (Phase 3) definiert. In weiteren Schritten werden die erforderlichen Kompetenzen und Lernziele (Phase 4 & 5) des betreffenden Berufes beschrieben. Unter Einbezug der gewonnenen Daten des „AEHESIS Curriculum Questionnaire“ wird in einem letzten Schritt (Phase 6) die Aufstellung der Modellcurricula (als eine Art „European best practice model“) für jeweils eine Berufstätigkeit in allen vier Untersuchungsbereichen verwirklicht.

Ausblick auf das dritte AEHESIS Projektjahr

Während der Konferenz wurden natürlich auch die Aufgaben und Aktivitäten des dritten Projektjahres umrissen:

Hauptziel ist die Auswertung der empirischen Daten und deren Zusammenführung mit den Ergebnissen der qualitativen Studien aus den vier Forschungsgruppen (Phase 6 des „Sechs-Stufen-Plans“). Ebenso soll der Netzwerkcharakter des Projektes auch im dritten Projektjahr erhalten bleiben. Hierbei sollen möglichst viele Interessengruppen (neben weiteren Hochschulen z.B. auch Ministerien oder Arbeitgeberverbände) angesprochen werden, um die Kenntnis und Akzeptanz der entwickelten Modell-Curricula zu erhöhen. Die nächste und abschließende AEHESIS Konferenz wird im September 2006 stattfinden.

Weitere Informationen

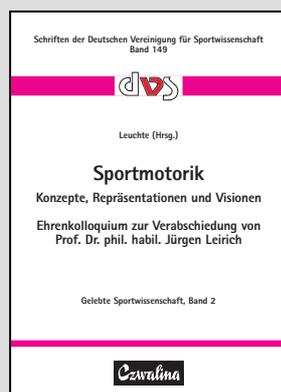
Weitere Informationen über das Projekt bzw. die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am Projekt (Ausfüllen der Fragebögen) bietet die AEHESIS Homepage unter www.aehesis.com beziehungsweise www.aehesis.com/InstitutionalQuestionnaire und www.aehesis.com/CurriculumQuestionnaire oder sie wenden sich direkt an das AEHESIS Projekt Büro unter office@aehehis.com.

Dr. Karen Petry
 Matthias Gütt
 Deutsche Sporthochschule Köln
 Institut für Europäische Sportentwicklung
 und Freizeitforschung
 Carl-Diem-Weg 6
 50933 Köln
 eMail: petry@dshs-koeln.de, guett@dshs-koeln.de

Neu in der dvs-Schriftenreihe: „Gelebte Sportwissenschaft“

Band 1: Heinz Hahmann: Sportives Handeln – erlebt, gelehrt, erforscht
 Rückblick eines Zeitzeugen über 75 Jahre von 1930 bis 2005. (dvs-Schriftenreihe, Band 145).
 Hamburg: Czwalina 2005. 248 Seiten. ISBN 3-88020-446-2. 25,00 €.*

„Kinder sind unsere Zukunft!“ Diesen Slogan gebrauchten Politiker immer wieder, um ihre Bildungsabsichten zu proklamieren. Der Sportpädagoge Heinz Hahmann nimmt diesen Anspruch als Sporttreibender, Lehrer und Wissenschaftler auf: Er schildert in seinem fünfundsiebzigjährigen Rückblick seine eigenen vielseitigen sportlichen Erlebnisse von der Kindheit an bis in sein achtundsiebzigstes Lebensjahr. Damit verbindet er Erfahrungen, die in seiner Lehrtätigkeit ab 1945 bedeutungsvoll wurden. Die ständigen Reformen der Lehrerbildung sowie die Anfänge der Sportwissenschaften in der Bundesrepublik beschreibt er als Hochschullehrer, Seminarleiter und Dekan. In Verbindung mit seinem gesellschaftlichen Engagement bezieht er kritisch Stellung zu schulportlichen Empfehlungen. Hierbei legt er besonders Wert auf die Förderung vernachlässigter Randgruppen (Elementarerbildung, Grundschulsport, Förderunterricht, Rehabilitations- und Behindertensport), wie in seine vielen Veröffentlichungen nachzulesen ist. Insgesamt dokumentiert der Emeritus einen Entwicklungsabschnitt der Lehrerbildung und speziell der Sportpädagogik im Zeitraum von 1930 bis 2005 aus der Perspektive eines kritischen und engagierten Pädagogen.



Band 2: Siegfried Leuchte (Hrsg.): Sportmotorik – Konzepte, Repräsentationen und Visionen.
 Ehrenkolloquium zur Verabschiedung von Prof. Dr. phil. habil. Jürgen Leirich.
 (dvs-Schriftenreihe, Band 149). Hamburg: Czwalina 2005. 88 Seiten. ISBN 3-88020-451-9. 15,00 €.*

Dieser Band enthält die Beiträge des Ehrenkolloquiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg aus Anlass der Verabschiedung von Prof. Dr. phil. habil. Jürgen Leirich in den Ruhestand. Forschungsfragen der Sportmotorik und des Gerätturnens haben Jürgen Leirichs sportwissenschaftliche Arbeit geprägt, die in Beiträgen der Kollegen Leuchte, Blaser, Krug und Schack aufgegriffen und neu beleuchtet werden. Außerdem wird Jürgen Leirichs Wirken um die Entwicklung der Sportwissenschaft in Halle gewürdigt (Austermühle) und der Geehrte zieht selbst ein kurzes Resümee seines Schaffens. Bilder aus Jürgen Leirichs sportlichem und wissenschaftlichem Werdegang sowie ein Überblick zu seinen Veröffentlichungen runden den Band ab.

Richten Sie Ihre Bestellung an (* dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis):
dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · 22122 Hamburg · eMail: info@sportwissenschaft.de